

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 49/50 (1907)
Heft: 24

Artikel: Die Photographie in natürlichen Farben nach dem Verfahren von Louis und Auguste Lumière in Lyon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-26732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

arbeit seien als Beispiele dieser interessanten Konstruktionsweise angeführt. (Abb. 7 und 8.)

Eine weitere prinzipielle Eigenschaft der mittelalterlichen Baukunst besteht unzweifelhaft darin, dass die Fassaden nichts anderes sein sollen als die Hüllen des innern Aufbaues und dass folglich die innern Proportionen mit den äussern Verhältnissen übereinstimmen müssen. Die Architektur hat den Zweck, Räume zu bilden und hat deshalb vom Raume auszugehen; das Verfahren, zuerst eine schöne Fassade zu gestalten und nachher das Gebäude dahinter zu komponieren, ist heute wie einst durchaus verwerflich. In gleicher Weise ist das Ornament in die vorher rhythmisch eingeteilte Fläche einzuzeichnen und aufs strengste zu vermeiden, dass zunächst eine Naturform gewählt und nachher dazu der Rhythmus, die Stilisierung gesucht wird.

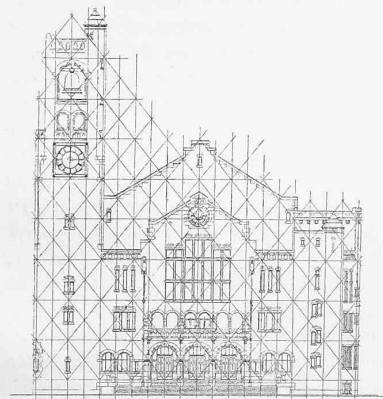


Abb. 6. Fassade des neuen Börsengebäudes zu Amsterdam mit eingezeichneten Konstruktionslinien. Architekt H. P. Berlage.

Damit soll nun durchaus nicht gesagt sein, dass man sich zum Sklaven eines solchen Systems machen muss; gewiss wird das künstlerische Gefühl da und dort ein Verlassen des Systems fordern, aus Gründen, die der Verstand nicht begreift. Denn zum richtigen Gebrauch all dieser Konstruktionen gehören vor allem Geschmack und Uebung.

Im Gegensatz zu frühern Zeiten gestaltet sich für den modernen Architekten das Zusammenarbeiten mit Malern und Bildhauern allerdings besonders schwierig, da beide in ihren Arbeiten viel zu wenig Rücksicht auf die Grundzüge der Architektur zu nehmen gewillt sind. Der Grund liegt darin, dass Maler wie Bildhauer derart in der sogenannten malerischen Tendenz befangen sind, dass an ein einheitliches Zusammenwirken der drei Künste an modernen Bauwerken kaum gedacht werden kann. Deshalb muss der moderne Architekt vorläufig alles selbst entwerfen, bis einmal eine Zeit kommen wird, die eine Einigung in formaler Beziehung bringt. Ebenso steht es mit den andern technischen Künsten, die zur Ausstattung einer architektonischen Schöpfung nötig sind, die Möbel, Beleuchtungsapparate und alle sonstigen Geräte herzustellen haben. Während das früher Sache der betreffenden Gewerbe war, muss heute beim Fehlen eines einheitlich formalen Stils auch hier der Architekt alles selbst tun, darf zum mindesten die betreffenden Meister nicht völlig selbständig arbeiten lassen. Erst wenn die Anerkennung der Gesetze der Baukunst allgemein geworden ist, wird von einer wirklichen Raumkunst die Rede sein können, da erst dann die völlige Harmonie zwischen dem Ganzen und den einzelnen Teilen, also die erstrebte „Einheit in der Vielheit“, im Stil erreicht sein wird.

Dies wären die Grundlagen zu einer Vorschule der modernen Architektur im besondern und zu einer modernen bildenden Kunst im allgemeinen. Wenn man sich, um nochmals zusammenfassend zu wiederholen, die an mittelalterlichen Bauten erfüllte Forderung der Einhaltung eines geometrischen Systems bei der Massenverteilung und den Details vergegenwärtigt, wird man sich der Einsicht nicht verschliessen können, dass in einer solchen, auf geometrischer Basis beruhenden Methode der Keim zur Erlangung eines einheitlichen Grundprinzips gefunden werden könne. Es kann aber auch weiterhin durch die Betrachtung derselben alten Denkmäler die Ueberzeugung geweckt werden, dass eine derartige Methode künstlerisch nichts Geringes oder Unwürdiges bedeutet, im Gegenteil zu höherer Auffassung anregt, da die künstlerische Phantasie

dadurch nicht getötet, sondern geweckt und gemehrt wird. Wer den Zweck will, soll auch die Mittel wollen! Und schliesslich liegt eine solche Methode auch ganz im Geiste unserer Zeit, der unbewusst ganz von selbst darauf hinarbeitet; wird doch auf allen Gebieten einer gewissen Organisation zugestrebt, die endlich wieder zu einer bestimmten Kultur führen soll. Denn Kultur ist doch wohl nichts anderes, als die harmonische Uebereinstimmung zwischen geistigen und materiellen Bedürfnissen.

(Forts. folgt.)

Die Photographie in natürlichen Farben nach dem Verfahren von Louis und Auguste Lumière in Lyon.

Louis und Auguste Lumière, die bekannten französischen Forscher auf dem Gebiete der Photographie, Chemie und Physik in Lyon haben ein neues Verfahren, Photographien in natürlichen Farben herzustellen, erfunden, das alles weit überragt, was bis jetzt geleistet worden ist. Anlässlich der soeben im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich stattfindenden internationalen Ausstellung von Werken künstlerischer Photographie ist es gewiss für manchen unserer Leser von besonderem Interesse, etwas genaueres über die Lumièreschen Farbenphotographien zu erfahren. Wir entnehmen die nachstehenden Mitteilungen den Ausführungen Dr. R. Krügeners in der «Frankfurter Zeitung», der sich selbst Jahre hindurch mit der Farbenphotographie beschäftigte und dessen Name ja auch durch andere photographische Erfindungen wohlbekannt ist.

Architektur und Raumkunst.

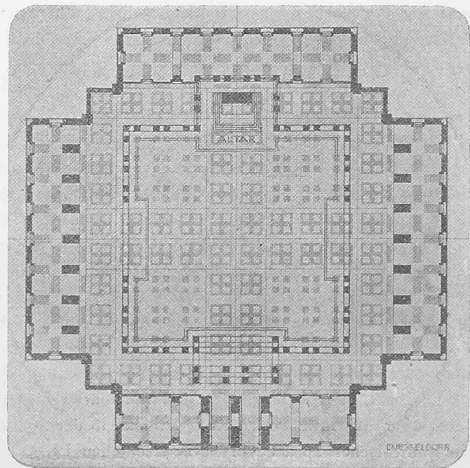
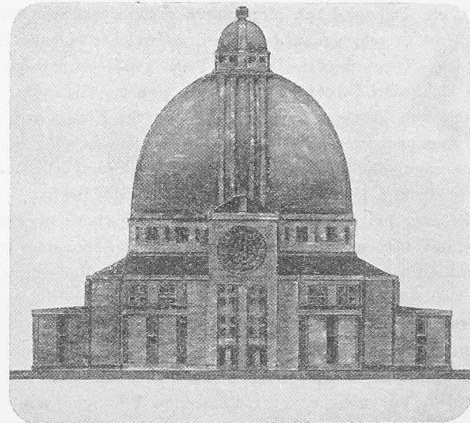


Abb. 7 u. 8. Grundriss und Aufriss eines Kirchenentwurfs aus der Schule des Architekten Laueriks in Düsseldorf.

Bis heute war es unerlässlich, für eine farbige Aufnahme drei Platten, die für die Farben rot, grün und blau empfindlich sind, zu verwenden und man war gezwungen, das Objekt nacheinander, also in drei Phasen aufzunehmen. Dann musste man von diesen drei Platten je ein rotes, grünes und gelbes Teilbild anfertigen. Diese Teilbilder wurden dann übereinander

hatte nicht beliebt. Nach Fertigstellung der Brücke hoffen wir, das sehr interessante Objekt ebenfalls zur Darstellung bringen zu können.

Berner Alpenbahn. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die Studien für die definitive Lage des Bahntraces noch nicht abgeschlossen und dürfte die endgültige Festlegung desselben nicht vor Ablauf einiger Monate erfolgen. Sobald uns die bezüglichen Unterlagen erhältlich sein werden, hoffen wir, unsere Leser über Lageplan und Längenprofil der Bahn in gewohnter Weise unterrichten zu können. Einstweilen verweisen wir auf unsere Darstellungen der generellen Projektstudien in Band XL, Seite 55 und ff., wo neben Lageplan und Längenprofil der ganzen Strecke Frutigen-Brig auch ein Kurvenplan der vorgeschlagenen Entwicklung bei Mitholz in grösserem Masstab zu finden ist. An gleicher Stelle sind auch die verschiedenen Varianten über Lötschberg und Wildstrubel beschrieben, während das gleicherweise durch Karte und Profil begleitete Wildstrubel-Projekt Beyeler in Bd. XLIV, S. 121 veröffentlicht wurde.

Die Jahresversammlung 1907 des Deutschen Museums wird diesmal in Berlin abgehalten werden, um auch in norddeutschen Kreisen die Bestrebungen des Museums noch bekannter zu machen. Die Vorstandssitzung findet Montag den 16. Dezember im Bundesratssaale des Reichsamtes des Innern statt, die Ausschusssitzung am 17. Dezember vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Aula der Kgl. technischen Hochschule in Charlottenburg. Neben den Berichten, welche die Herren Dr. Ehrensberger, Geheimrat Dr. von Dyck, Generaldirektor Dr. von Oechelhäuser und Dr. Oskar von Miller über das Museum und dessen Entwicklung erstatten, sollen auch die endgültigen Pläne des Museum-Neubaus vorgelegt werden. Am Abend des 17. Dezember wird Professor Dr. von Linde im Reichskanzler-Palais einen Festvortrag über die «Schätze der Atmosphäre» halten.

Die Erweiterung des Nordostseekanals. Die von uns Seite 157 bereits angegebenen Kosten der Erweiterungsarbeiten betragen insgesamt 223 Mill. Mark (rund 275 Mill. Fr.). Unter den einzelnen Bedarfssummen finden wir ungefähr 99 Mill. Fr. für Erd- und Baggerarbeiten, rund 32 Mill. Fr. für eine Doppelschleuse in Brunsbüttel, etwa 31 Mill. Fr. für eine Doppelschleuse in Holtenu, rund 21 Mill. Fr. für Molen, Ufermauern und Uferbefestigungen, etwa 23,5 Mill. Fr. für eine Eisenbahnhochbrücke bei Taterpfahl, 15 Mill. Fr. für eine Eisenbahnhochbrücke bei Rendsburg, etwa 1 800 000 Fr. für eine Strassendrehbrücke daselbst und etwa 2 700 000 Fr. für eine Strassenhochbrücke bei Holtenu eingestellt.

Die neue Handelshochschule in Köln, die innerhalb drei Jahren nach den s. Z. preisgekrönten Entwürfen von Professor Dr. Vetterlein in Darmstadt mit einem Kostenaufwand von rund 3 Mill. Fr. in selbständig aufgefassenen Barockformen und in hellem Bamberger Sandstein erstellt wurde, ist Ende Oktober dem Betrieb übergeben worden.

Die neue evangelische Kirche in Dagersheim, die von den Architekten Curjel & Moser in Karlsruhe erbaut worden ist, wurde am Sonntag den 1. Dezember d. J. feierlich eingeweiht.

Nekrologie.

† **O. Oehler.** Nach kurzer Krankheit ist am 29. November zu Aarau Ingenieur Oskar Oehler, Chef der Firma Oehler & Cie., gestorben. Er war in Aarau im März 1853 geboren und besuchte hier die Schulen bis zur Erlangung der Maturität an der Kantonsschule im Jahre 1871, worauf er die Bauakademie in Berlin bezog, um sich durch drei Jahre dem Studium der Ingenieurwissenschaften zu widmen. Nach deren Absolvierung kehrte er 1874 in seine Vaterstadt zurück und begann seine praktische Laufbahn in der «Gesellschaft für Bergbahnen». Als sich diese im Jahre 1876 auflöste, fand Oehler Beschäftigung beim Bau des städtischen Wasserwerkes in Zürich. Von dem Jahre 1881 an finden wir ihn als Teilnehmer der Gesellschaft Oehler & Jäckli vorübergehend mit der Fabrikation optischer und mathematischer Instrumente beschäftigt, bis er 1883 endgültig in das Geschäft seines älteren Bruders A. Oehler eintrat, um sich an der Leitung der bekannten Maschinenfabrik zu beteiligen. Im Jahre 1894 wurde die Fabrik von Wildeg nach Aarau verlegt und seit 1897 darin als weiterer Geschäftszweig die Stahlgiesserei eingeführt. Nach des Bruders Tode leitete Oehler von 1900 an das Geschäft allein, bis er sich vor kurzem seinen Neffen als neuen Teilnehmer zugesellte. Der im Berufe äusserst tüchtige Mann hatte als letzte Arbeit gerade noch die geplante, bedeutende Vergrößerung der Stahlgiesserei vorbereitet, als unerwartet früh der Tod seinem arbeitsamen Leben ein Ziel setzte.

Im öffentlichen Leben ist der Verstorbene nicht hervorgetreten; seine Berufstätigkeit nahm ihn stets voll in Anspruch; sie hat ihm auch in Fachkreisen einen angesehenen Namen verschafft und die Genugtuung gewährt, sein Geschäft von Jahr zu Jahr sich blühender gestalten zu sehen. Nur in den Bergen pflegte er als eifriges Mitglied des Alpenklubs jeweils

von der Arbeit auszuruhen und Erholung zu suchen. Alle, die mit dem sympathischen Kollegen in Beziehung zu treten Gelegenheit hatten, werden ihm sicher ein freundliches Andenken bewahren.

Literatur.

Kurzes Lehrbuch der Elektrotechnik. Von Dr. Adolf Thomälen, Elektroingenieur. Dritte, verbesserte Auflage. Mit 338 in den Text gedruckten Figuren. 525 Seiten in Oktavformat. Berlin 1907. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 12 M.

Das vorliegende kurze Lehrbuch der Elektrotechnik, welches gemäss dem Plane des Verfassers in der Mitte steht zwischen den Spezialwerken und den populären Darstellungen, und das die Wirkungsweise der elektrischen Maschinen auf mathematischem und graphischem Wege erörtert, gelangt heute, vier Jahre nach seinem ersten Erscheinen¹⁾, in dritter Auflage auf den Büchermarkt. Mit Rücksicht auf die Beliebtheit, die das Werk bereits auszeichnet, erübrigt sich eine weitere Empfehlung und mögen bloss noch die Neuheiten der vorliegenden dritten Auflage kurz erörtert werden. Neben einer Reihe glücklich durchgeführter Kürzungen in der Darstellungsweise verschiedener Abschnitte, wie namentlich der Abschnitte über die primäre Streuung der Wechselstrommaschinen und über das Kreisdiagramm des asynchronen Einphasenmotors begegnen wir vor allem einer Neubearbeitung der Abschnitte über die elektromotorische Kraft der Dreiphasen- und Einphasenwicklungen, wodurch die Unkorrektheiten der früheren Auflagen eliminiert wurden; die gleichen Unkorrektheiten waren übrigens, nebenbei bemerkt, bisher so ziemlich in allen Lehrbüchern anzutreffen und ist dagegen von Sumec, Görges und dem Rezensenten in der Fachpresse wiederholt angeknüpft worden. Neu sind ferner die Abschnitte über Vektor-diagramme des Repulsionsmotors und des Latour-Winter-Eichberg-Motors, zu denen wir uns die Bemerkung erlauben, dass der Verfasser, nachdem er für den ersten Motor das Kreisdiagramm zugelassen hat, konsequenterweise auch für den zweiten Motor einen geometrischen Ort hätte einführen dürfen, das Parabeldiagramm für die reziproke Stromstärke, das z. B. Sumec und Punga in ihren Darstellungen verwenden. Die Diagramme mit geometrischen Oertern haben eben die Annehmlichkeit, eine rasche und hinreichend genaue Aufstellung der Betriebskurven zu ermöglichen.

Das Gesamturteil über die neue Auflage lautet dahin, dass das Werk das bisherige Zutrauen vollkommen auch fernerhin rechtfertigt, indem es unbedingt den Neuerungen und Fortschritten Rechnung trägt. *W. K.*

Das Einzelwohnhaus der Neuzeit, herausgegeben von Erich Haemel und Heinrich Tscharmann. Mit 218 Perspektiven und Grundrissen, sowie sechs aufgezogenen farbigen Tafeln. Sechstes Tausend. Leipzig 1907, Verlag von J. J. Weber. Preis geb. M. 7,50.

Das vorliegende Werk, dessen Ziele wir bereits in unserem illustrierten Hauptartikel S. 292 bis 294 ausführlich dargelegt haben und in dem ausser Deutschland auch die Schweiz, Oesterreich, England, Holland u. a. mit Beiträgen ihrer besten Architekten vertreten sind, wendet sich an alle, die sich, sei es als Architekten und Handwerker, sei es als Grundbesitzer oder Baulustige, mit der Errichtung eines Eigenheims beschäftigen, und vermag deswegen vor allem zwischen beiden Parteien als Vermittler in den hier so häufigen Unsicherheiten und Meinungsverschiedenheiten zu dienen. Die Einführung besorgt eine kurze Einleitung, die den geschichtlichen Werdegang, die künstlerische Bedeutung und die praktisch technischen Vorbildungen des Einfamilienhauses behandelt. Das Hauptwort für die Praxis werden jedoch die ausführlichen Grundrisse und farbigen Reproduktionen beanspruchen können, auf deren technische Herstellung, wie überhaupt auf die ganze Ausstattung der Werke von der Verlagsanstalt grösste Sorgfalt verwendet wurde.

P. Stührens Ingenieur-Kalender 1908, für Maschinen- und Hütten-techniker. Eine gedrängte Sammlung der wichtigsten Tabellen, Formeln und Resultate aus dem Gebiete der gesamten Technik, nebst Notizbuch, herausgegeben von C. Fransen, Ziv.-Ingenieur in Köln und Prof. K. Mathé, Ingenieur und Direktor der kgl. Maschinenbauschule in Görlitz. 43. Jahrgang, in zwei Teilen. Teil I: Brieftaschenform in feinem weichen Leder-einband, mit festgebundenem Text und herausnehmbaren Terminkalendern in zwei Hälften zum Auswechseln, sowie Angaben über Eisenhüttenwesen, nebst Eisenbahnkarte und Faberstift. Teil II: geheftet, für den Arbeitstisch, mit Angaben über einfache Maschinenteile, Heizung und Lüftung, Dampfkessel, gesetzliche Bestimmungen usw. Essen, Verlag von G. D. Baedeker. Preis 4 M.

Neu aufgenommen sind die «Regeln für die Leistungsversuche an Gasmaschinen und Gaserzeugern».

¹⁾ Band XLII, S. 88.